

# Plätzchen, Punsch und Psychokiller



24 Weihnachtskrimis  
von Sylt bis Wien

KNAUR 

erwiderte – und etwas Verträumtes lag um ihre Lippen. Mit einem Arschtritt vertrieb der Richter Karl, wer immer das war, aus seinen Gedanken.

»Du wagst es, dem vom bayerischen Sultan einbestellten höchsten aller Richter die Antwort zu verweigern?«, brach es aus dem Strafrichter heraus. »Weißt du nicht, dass die Palastwache auf ein einziges Wort hin deinem Leben als Nichtsnutz ein qualvolleres Ende bereiten kann, als du dem Eunuchen zgedacht hast?«

Ilkmez schluckte mehrmals über die Heftigkeit von Hofers Drohung. »O einziger, wahrer Richter! Verzeiht meine zögerliche Haltung. Die Scham bezog sich auf ...«

»Bei Gott! Antworte! Kurz und bündig!«

»Die Biertrinkerin ist Hülya, Frucht aus einem der unzähligen lustvollen Beischlafe mit meiner vierten Ehefrau.«

»Wie bitte?«

»Hülya ist meine Tochter.«

»Von der vierten Ehefrau?«

»Verzeiht, o Gesetzesmeister, sollte mein Lebenswandel nicht Euren Vorstellungen genügen. Ein Dasein auf Erden in Monogamie hat Allah für mich nicht vorherbestimmt. Dem Allmächtigen hat es gefallen, mich mit der Liebe und Wärme von sieben Gebieterinnen zu beglücken.«

»Sieben Frauen?«

»Jede bezaubernd wie eine Scheherazade-Erzählung aus *Tausendundeine Nacht* und eine jede liebevoll auf wunderliche Weise. Ein betörendes Bouquet aus zärtlichen Wesen, das nicht von dieser Welt ist.«

»Wehe Ihnen, Sie werfen sich jetzt wieder in den Schmutz vor mir!«, mahnte der Richter, als sich Ilkmez vom Stuhl erhob.

Mit einem Schmunzeln überreichte der Geständige ihm eine Aufnahme. »Vergewissert Euch selbst, Eure Herrlichkeit. Die Fotografie entstand anlässlich eines Familientreffens in der Residenz im Hofgarten.«

»Hübsch. Und das sind allesamt Ihre Ehefrauen? Dass das bei uns nicht erlaubt ist, muss ich ja wohl nicht erwähnen«, zeigte sich Richter Hofer beeindruckt.

»O habt untertänigsten Dank mir derartiges Wissen zuzutrauen.

Nach deutschem Recht sind all meine Blüten Ex-Frauen. Ich bin siebenfach geschieden.«

»So, so. Und vorhin haben Sie wahrscheinlich mit Ihrer Tochter telefoniert?«

»Nein, Euer Gnaden. Ihre Mutter hat angerufen und sich im Namen meines Fleisch und Blutes entschuldigt. Und was hätte ich schon auf ihre liebreizenden Worte erwidern können? Im Gegenzug habe ich Hülya vergeben.«

»Vergeben? Sie haben sich nicht wegen der Ohrfeige entschuldigt?«

»O nein! Mein Kind zählt gerade einmal dreizehn Lenze. Wie könnte ich als besorgter Vater ...«

»Bitte schön, das regeln Sie in der Großfamilie unter sich. Von Ohrfeigen will ich aber nichts mehr hören. Verstanden?«

Ilkmez nickte abermals und verneigte sich tief.

»Gut, wehe, es kommt mir etwas Gegenteiliges zu Ohren!« Beim Zusammenpacken der Unterlagen in die Aktentasche erklärte er Ilkmez: »Bestellen Sie Ihrer Tochter, dass Fahrgäste, egal welchen Alters, in öffentlichen Verkehrsmitteln in München keine alkoholischen Getränke, nicht mal Flaschenbier, zu sich nehmen dürfen.«

Sodann verkündete Strafrichter Hofer den Haftantrag Ahmet Ilkmez betreffend als abgewiesen. Der Justizbeamte aus der hinteren Reihe wünschte ein frohes Fest und eilte vor allen anderen aus dem Saal.

Der auf freien Fuß Gesetzte verbeugte sich dankbar, wurde aber vom Richter nicht weiter beachtet, denn der schritt eiligst zu seiner Mitarbeiterin.

»Mich beschäftigt da etwas, Frau Schacher. Der Karl, den Sie erwähnt haben, ist nicht etwa ein Kater?«

»Ach woher, Herr Hofer, keine Sorge, mein Karl ist ein ganz ein liebes Hündchen.«

»Gott sei Dank. Wissen Sie, mich ärgert schon seit langem eine hundsgemeine Katzenallergie.«

»Weiß ich doch, Herr Richter, weiß ich doch«, entgegnete sie ihm strahlend und hakte sich bei ihm unter.

Ilkmez verfolgte, wie die beiden aufbrachen. Er nahm den Turban ab und blieb mit verschwitzter Stirn zurück. Froh über den glimpflichen Ausgang der Verhandlung, beobachtete er durch das Fenster den

stärker werdenden Schneefall. Er dachte an den im Adamskostüm tanzenden Angeklagten, den Haftrichter Hofer in U-Haft gesteckt hatte. Ob Kismet oder Schicksal, er kannte den Schauspielkollegen. Bei der gemeinsamen Vorstellung letztes Jahr an Heilig Abend war er für ihn als Weihnachtsmann in der Theaterkomödie *Tausendundeine Weihnacht* eingesprungen.

Judith Merchant

## 2

# Schwänenbraten

## *Bonn*

Die Sache ist wieder einmal total schiefgegangen. Eigentlich hatte ich gedacht, dass ich ihm mit einem gezielten Schlag den Schädel zertrümmere. Ich habe extra einen Knüppel dafür mitgebracht. Und einen Sack. Ich dachte nämlich, dass es nicht so eine Sauerei gibt, wenn ich ihm erst den Sack über den Kopf ziehe und dann draufhaue. Keine Spuren hinterlassen und so. Ich bin ja nicht blöd! Zumindest nicht so blöd, wie die Elli glaubt.

Darum bin ich gut vorbereitet mit der 66 in die Rheinaue gefahren, um ihm aufzulauern. Hatte den Sack und den Knüppel dabei, und im Gesicht trug ich einen Nikolausbart, der furchtbar warm war und gejackt hat – aber wegen der Überwachungskameras in der Bahn fand ich das sicherer. So ein Junge gegenüber hat zu seiner Mutter gesagt: »Guck mal, da sitzt der Nikolaus!«, und die Mutter hat gelächelt und auf meinen Knüppel gezeigt und meinte: »Neee, das ist der Knecht Ruprecht!« Der Adi neben mir hat daraufhin voll lachen müssen und gesagt: »Eher Knecht Robert.« Das fand ich blöd, jetzt haben wir quasi eine Zeugin, die meinen Vornamen kennt. Und dann hat er mich in die Seite gepikt und gesagt: »Los, Knecht Robert, das ist unsere Haltestelle, jetzt müssen wir aussteigen.«

Klar hat die Elli gedacht, ich kriege das nicht hin, ganz klar. Hat sie auch gesagt. So ungefähr. Wegen Weihnachten war sie total gestresst, seit Anfang Dezember schon. Ist jetzt nicht so ganz neu, der Dezember war immer, ich sag mal, schwierig. Aber so schlimm wie dieses Jahr war es noch nie. Obwohl die Mama ja endlich tot ist und es damit

leichter werden müsste, allein weil diese verdammte Liste kürzer ist. Als die Mama noch gelebt hat, jammerte die Elli immer: »Es ist ein Kreuz mit der Alten! Soo eine lange Liste! So viel zu tun! Was wäre Weihnachten einfach, wenn wir das alleine feiern könnten!« Wobei die Elli natürlich schon bei der Mama feiern wollte, also bei der Mama in der Villa. Die Elli liebt nämlich die Villa von der Mama. Inzwischen ist das ja meine Villa, also quasi unsere. Und die Elli könnte echt happy sein, jetzt ist die Mama im Himmel und die Villa gehört mir, also uns, jetzt können wir zu zweit feiern, wobei jetzt ja der Adi dabei ist, aber den hat sie ja gewollt. Alles gut, sollte man meinen, aber im Grunde hat sich nichts geändert. Sie behauptet, das wäre der Vorweihnachtsstress. Typisch Frau! Kaum ist das eine Problem weg, taucht ein neues auf!

Ich hab die Elli gefragt, warum sie so gestresst ist.

»Ts! Was ist denn das für eine Frage?«, hat sie gesagt. Und: »Das ist ja wieder mal typisch für dich!« Und: »Wenn du wüsstest, was alles zu tun ist!« Und dann: »Jetzt mit der neuen Situation.« Ich weiß gar nicht, ob sie damit meint, dass die Mama nicht mehr da ist, dafür aber der Adi. Jedenfalls finde ich nicht, dass die Elli gestresst sein soll, dann schimpft sie nämlich die ganze Zeit mit mir. Aber als ich gesagt habe, dass sie nicht so gestresst sein soll, weil wir ja die Liste haben, und als ich den Arm um sie gelegt habe, da hat sie ganz böse gelacht und gezischt: »Das kannst du leicht sagen, es ist Weihnachten, hallo? Da ist Zeug zu tun! Und die Liste macht sich schließlich nicht von selbst! Es ist doch klar, dass ich das wieder alles alleine schaffen muss.«

»Musst du gar nicht«, hab ich protestiert.

»Doch, doch, muss ich ja immer!«, hat sie daraufhin gerufen, und dann hat der Adi von der anderen Seite den Arm um sie gelegt und gesagt: »Dieses Jahr nicht, wir Männer kümmern uns, ne, Robert, mein Kumpel?« Und dann hat er mich auf die Schulter geboxt, wie er das immer macht. Das tut weh, aber das lass ich mir nicht anmerken. Der Adi ist ein ziemlicher Schrank, und der haut einem immer irgendwohin, wenn er findet, dass wir Kumpel sind, ich hab schon ganz viele blaue Flecken.

Ist ein bisschen anstrengend, das Geschimpfe von der Elli und das Boxen von meinem Kumpel Adi.

Den Adi kenn ich im Grunde erst seit Nikolaus. Da kam ich nämlich